

Der Nagelschmied in Paris.

In meinem fünfzehnten Jahre war ich so einer von den jungen Bengeln, die überall aus wollen und nirgend an wissen, die sich der Lieberlichkeit hingeben ohne Vergnügen, bloß weil sie darin eine Auszeichnung suchen. Mein Vater der in hohen diplomatischen Würden stand, hatte mich auch zu diesem Zweige gegeben und mich einem Vetter empfohlen, der damals Secretär im Ministerium war. Wir wohnten in der Straße d'Antin und ich mußte immer, wenn ich ins Bureau ging, den Garten der Tuilleries passiren. Im Sommer fand ich dort Ballonspieler, im Winter Schlittschuhläufer. Darum studirte ich dort lieber als in der Kanzlei. Ich kam gewöhnlich in das Bureau, wenn die andern fortgingen, und des Abends ging ich mit meinen Kameraden dahin, wo mich mein Vater nicht hinwünschte, obwohl er mich oft zu allen Teufeln wünschte.

Ich verspielte zwei der schönsten Pferde aus meines Vaters Stall, und eines Tages mauschellirte ich sogar den vorgeblichen Bruder einer Freundin meines Vaters.

Mein Vater, der über väterliche Autorität ganz andere alte Ideen hatte, als ich, schwur endlich, er wolle mich gewiß zu Paaren treiben, und ich will erzählen, was für einen Plan er faßte, und wie er ihn ausführte.